

## AM RANDE BEMERKT

### Politik von der Kanzel?

Unsere Pfarrer leiden nicht an Selbstüberschätzung, nein, wer das behauptet liegt daneben. Wenn sie jedoch die Jahreslosung 2010 wie am Mittwoch beim Gemündener Neujahrsempfang zitieren: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich“, begehen sie einen Fehler.

An den Pfarrer – einen Menschen aus Fleisch und Blut – glauben wie an Gott? Das kann nicht gewollt sein. Richtig, es fehlt die Einleitung zur Jahreslosung „Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht...“ – Es lebe der kleine Unterschied.

Noch was Geistliches: Die evangelische Oberhutin Margot Käsmann hat mit ihren jüngsten Festtagspredigten für Wirbel gesorgt. Wegen kritischer und von der Linkspartei bejubelter Äußerungen zum Krieg in Afghanistan. Dort sind bekanntlich 3500 Bundeswehrsoldaten stationiert – darunter auch Frankenberg. Und die fühlen sich nun plötzlich von der Kirche ver-gackeiert.

Dabei plädiert die Bischöfin für Frieden, das tun wir doch alle, denn: „Selig sind die Friedfertigen“. Warum also die Aufregung? Wahrscheinlich „zu viel naive Politik von der Kanzel“.

**Spruch des Tages:** „Besser Seiner beschimpfen als einander beschließen.“ (Winston Churchill, 1874 bis 1965, bedeutendster britischer Staatsmann des 20. Jahrhunderts)

Frostverschärfung! – Bis morgen, Euer

*Mones*

## KURZ UND BÜNDIG

### Seniorentreffen

**Frohnhausen.** Zu einem Seniorennachmittag treffen sich die Clubs aus Berghofen, Frohnhausen, Laisa und Dodenau am Sonntag, 10. Januar, um 14 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Frohnhausen. Elfriede Ramb stellt die DRK-Fahrten vor. Busabfahrt ist in Dodenau um 13.25 Uhr, in Berghofen um 13.35 Uhr und in Laisa um 13.40 Uhr. (r)

## Vogelbeobachtung soll Interesse wecken

NABU ruft bis 15. Januar zum Wettbewerb „Vogelbeobachtung am Futterhaus“ auf

**Waldeck-Frankenberg.** Die Winterfütterung von Vögeln steht immer wieder im Zentrum heftiger Diskussionen. Der NABU als größter deutscher Naturschutzverband stellt nicht den Artenschutz, sondern den Bildungsaspekt in den Vordergrund. Bis 15. Januar läuft ein Beobachtungswettbewerb.

### Keine Rettung vor Tod

Der NABU betont, dass mit der Vogelfütterung niemals die Auswirkungen der negativen Entwicklungen in der Landschaft kompensiert werden können. Genauso wahrscheinlich lasse sich mit Vogelfütterung auch keine bedrohte Vogelart vom Aussterben bewahren. An den meisten Fut-



Vom Schlauchboot aus holte Ernst Peter Rade den Uhu von dem Ast.



Feuerwehrleute aus Frankenberg und Dodenau waren an der Rettungsaktion beteiligt.

Fotos: pr

## „Die Nacht hätte er nicht überlebt“

Feuerwehrleute und Tierschützer retten Uhu vor dem Tod in der Eder · Vogel wird jetzt aufgezüchtet

Ernst Peter Rade rettet und pflegt seit knapp 40 Jahren verletzte und kranke Vögel. Doch an eine solche aufwendige Rettungsaktion wie am Samstagabend kann sich der Vogelschützer nicht erinnern.

VON MARK ADEL

**Battenberg-Dodenau.** Völlig entkräftet war der Uhu, den am Nachmittag ein Spaziergänger auf einem Baumstamm über der Eder sitzend entdeckte. Der Mann verständigte den NABU-Kreisvorsitzenden Heinz-Günther Schneider aus Laisa, der wiederum Ernst Peter Rade alarmierte. Rade betreibt auf dem Lindenhof bei Hatzfeld eine Vogel-Auffangstation.

„Der Uhu muss schon einige Zeit dort gesessen haben“, vermuten Rade und Schneider. Besonders ärgerlich: Offenbar hatten schon Tage zuvor Spaziergänger den seltenen Vogel entdeckt, sogar zwei Fotografen waren mit ihren Stativen schon an der Eder – doch zunächst verständigte niemand die Vogelschützer.

### Dicht über der Eder

Der Uhu saß auf einem Ast dicht über der Eder, deren Pegel stetig anstieg. „Das Tier berührte bereits mit den Flügeln das Wasser. Die Nacht hätte es nicht überlebt“, sagt Ernst Peter Rade. „Es muss eine tagelange Strapaze erlitten haben.“ Er verständigte die Rettungsleitstelle, die die Feuerwehr aus Dodenau alarmierte. Weil für die Rettung ein Boot benötigt wurde, forderte Wehrführer Hartmut Specht die Kameraden aus Frankenberg zur Unterstützung an.

Rade stieg zusammen mit zwei Feuerwehrleuten, gesi-



Ernst Peter Rade pflegt den Uhu in der Greifvogel-Auffangstation auf dem Lindenhof bei Hatzfeld. Er hat den Vogel, der Waschbären töten kann, am Samstag gerettet.

Foto: Mark Adel

chert mit Schwimmwesten, ins Boot. Nachdem die Retter wegen der starken Strömung zunächst abtrieben und der Uhu seinen Standort änderte, gelang Ernst Peter Rade die Rettung des Uhus. „Am Gefieder hatten sich schon kleine Eiszapfen gebildet“, erklärt der Experte. Deshalb konnte der Uhu, der zudem durch Nahrungsmangel geschwächt war, nicht fortfliegen. Derzeit wird das imposante Tier – bei einer Größe von 70 Zentimetern beträgt die Flügelspannweite 180 Zentimeter – in

der Auffangstation auf dem Lindenhof aufgezüchtet.

### Noch nicht in die Freiheit

Falkner Rade will noch warten, bis er den Uhu wieder in die Freiheit entlässt – zu groß wäre die Gefahr, dass der Vogel erneut an der Eder jagen und sich in Gefahr begeben würde.

Der gerettete Uhu gehört zu einem alten Brutpaar, das seit vielen Jahren bei Battenberg lebt und seine Brut aufzieht. Wie alt der Vogel ist, kann Rade

aber nicht bestimmen. Uhus könnten durchaus 20 bis 30 Jahre alt werden, sagte er.

Der Bestand an Nagetieren – der bevorzugten Beute der Uhus – ging in den vergangenen Jahren zurück: „Das Brutpaar stellte sich deshalb auf die Jagd auf Bisamratten um“, sagt Rade. Genau das dürfte dem Uhu in der vergangenen Woche zum Verhängnis geworden sein.

Heinz-Günther Schneider und Ernst Peter Rade dankten den Feuerwehrleuten für ihren ungewöhnlichen Einsatz,

## HINTERGRUND

### Nur zwei Paare

Das deutsche „Uhu“ ist lautmalerisch vom zweisilbigen Balzruf des Uhus abgeleitet, ebenso die lateinische Artbezeichnung „Bubo“. Mit seinem in hellen und dunklen Brauntönen gemusterten Gefieder ist er trotz seiner Größe im Wald und selbst am Brutplatz bestens getarnt. Der weiße Kehlfleck ist nur bei rufenden Tieren sichtbar.

Im großen Lautrepertoire des Uhus ist am bekanntesten der weittragende Balzgesang: das zweisilbige „Buhoo“ des Männchens und das hellere „Uhju“ des Weibchens. Als Alarmruf wird ein graueierähnliches „Gräck“ ausgestoßen. Jungvögel betteln ab einem Alter von vier bis fünf Wochen mit lautem, heiseren Schnarren.

Sein Beutespektrum reicht von Feldmäusen, Ratten und Igel über Kaninchen und Feldhasen bis zu Vögeln von Singvogel- bis Bussardgröße. Gelegentlich werden sogar Fische oder Amphibien erbeutet.

Nach Angaben des NABU-Vorsitzenden Heinz-Günther Schneider wurden im Jahr 2008 zwei Brutpaare im Landkreis Waldeck-Frankenberg gezählt. 2009 seien es voraussichtlich vier, davon zwei im oberen Edertal – bei Battenberg und im Raum Hatzfeld. Hessenweit sind etwa 70 bis 90 Brutpaare bekannt.

der nach Schneiders Angaben vom Regierungspräsidium bezahlt wird – dort gebe es einen Etat dafür. Wehrführer Hartmut Specht lobte die Zusammenarbeit der Feuerwehren aus Dodenau und Frankenberg.



Das Rotkehlchen (rechts) und der Grünfink (links) sind häufige Besucher am Vogelfutterhäuschen. Die Frankfurter Naturschutzjugend hat Futtersilos gebaut, bei denen die Vögel das Futter nicht verschmutzen können.

Foto: Frank Seumer

### Futter sauber halten

Der NABU rät dazu, die Futterstellen sauber zu halten und nur Futtersilos zu verwenden, bei denen die Vögel die Körner nicht verschmutzen können. Die Frankfurter Naturschutzjugend hat dafür Futterhäuschen gebaut, die bei verschiedenen Märkten verkauft werden.

Im Internet unter [www.nabu-hessen.de](http://www.nabu-hessen.de) oder [www.natur-hessen.de](http://www.natur-hessen.de) gibt es unter „Vögel am Futterhaus“ alle Informationen rund um die Vogelfütterung,

dazu Artporträts und Tipps zum richtigen Füttern.

Bis zum 15. Januar hat der NABU einen Vogelbeobachtungswettbewerb ausgerufen. Wer die am Vogelhaus beobachteten Vogelarten in die Datenbank [www.naturgucker.de](http://www.naturgucker.de) einträgt, kann attraktive Preise, von einem Swarovski-Fernglas bis hin zu Büchern und Einkaufsgutscheine, gewinnen. Die Seite ist eine neue Plattform für Naturbeobachter in ganz Europa. Dabei geht es nicht in erster Linie um seltene Arten, sondern um die heimische Vogelwelt, von der Amsel bis zur Meise. Auf die Beobachter in Hessen wartet zusätzlich noch ein Regionalpreis: ein Familienwochenende auf der Jugendburg Hessenstein. (sr)